

Breslauer

Morgenblatt.

Sonnabend den 16. Mai 1857.

Zeitung.

Nr. 225.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 15. Mai. Geringes Geschäft, ziemlich fest. Staatschuldsscheine 84. Prämien-Auktion 116. Schlesischer Bankverein 95. Commandit-Auktion 111. Köln-Minden 150%. Alte Freiburger 124%. Neue Freiburger 119. Oberschlesische Litt. A. 139. Oberschlesische Litt. B. 129%. Oberschlesische Litt. C. 129%. Wilhelmsbahn 66. Rheinische Aktien 103%. Darmstädter 107%. Hessauer Bank-Aktien 85%. Österreichische Credit-Aktien 119%. Österreichische National-Auktion 82%. Wien 2 Monate 96%. Ludwigshafen-Berbach 148%. Darmstädter Zettel-Bank 94%. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55%.

Berlin, 15. Mai. Rogen fest. Mai 42%, Mai-Juni 42%, Juni-Juli 42%, Juli-August 42%, September-Oktober 42%. — Spiritusfest. Loco 26%, Mai-Juni 26%, Juni-Juli 27%, Juli-August 27%. — Rübbel unverändert. Mai 18%, Sept.-Oktober 14%.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 13. Mai. Die bevorstehende Bankreform wird an der Börse günstiger beurtheilt.

Auf Montag den 18. d. M. ist die Schluskonferenz in der neuenburger Angelegenheit anberaumt.

Nachrichten aus Malta melden, daß der englische Bevollmächtigte für China, Lord Elgin, diese Insel am 5. verließ. In Singapore wird er die Ankunft des französischen Bevollmächtigten Baron Gros abwarten.

Die Regierung hat Depeschen aus China erhalten, welche sehr kriegerische Ausichten eröffnen.

Genua, 11. Mai. Der Kronprinz von Württemberg und die Kronprinzessin Olga sind gestern Nachmittag an Bord des Dampfers „Olaff“ von Civita Vecchia hier eingetroffen.

Bologna, 12. Mai. Se. Heil. der Papst wurde auch in Perugia und Foligno außerordentlich ehrerbietig empfangen und befand sich gestern in Camerino.

Akrona, 13. Mai. Se. Heiligkeit der Papst wird am 22. d. M. hier erwartet.

Konstantinopel, 8. Mai. An der Spitze der Bankverwaltung sollen sechs Chefs stehen. Die Kommission zur Regelung der Angelegenheiten im Betrieb des griechisch-armenischen Kultus zählt 12 Mitglieder, darunter drei geistliche. Die Außenpolizei vorbereitungen zum Kriege gegen die Osmanen treffen, die sich abermals einiger Ortschaften bemächtigt haben. Dem neuen Minister des Äußeren, Ghali Pascha, wurden von den Gesandtschafts-Chefs die üblichen Glückwünschungsbesuche abgestattet. Die Gemahlin des englischen Gesandten, Lord Stratford de Redcliffe, ist nach London, der preußische Gesandte, Herr v. Wildenbruch, über Galas nach Berlin abgereist. Der Sultan hat dem Könige von Preußen den Medjidie-Orden erster Klasse überreicht. Legationsrat Dr. Spiegel ist hier eingetroffen. Se. Outram hat nach Einnahme der persischen Stadt Mohamora auf die erhaltene Kunde vom Friedensvertrag die Feindseligkeiten eingestellt. In Jerusalem herrscht vollkommen Ruhe. Ein Erdbeben in der Umgegend der persischen Stadt Meshi zerstörte einige Ortschaften, 180 Menschen sollen dabei umgekommen sein.

Athen, 9. Mai. Das Steuergesetz ist den Kammern vorgelegt worden. Der König legte den Grundstein zu dem Bau einer nautischen Schule.

Breslau, 15. Mai. [Zur Situation.] Die berliner Presse beschäftigt sich heut vorzugsweise mit einer Würdigung der eben beschlossenen parlamentarischen Session, wobei die „National-Zeitung“ namentlich der Stellung, in welcher das Herrenhaus sich befindet hat, alle Ehre widerfahren läßt, insoffern es „den Gedanken fäste, sein Verhalten aus den innern Bedingungen seines Daseins zu fassen.“

Eine solche Körperhaft könnte Schädliches abwenden und Heilsames anregen; wenn sie selber einmal auf unrechte Wege gerath, so sind andere Gewalten im Staate da, um sie zurückzurufen; in jedem Falle enthält sie eine selbständige politische Lebendkraft und ist dadurch wertvoll, wenn man nur anerkennt, daß das Heil der Staaten nicht auf der einseitigen Übermacht irgend einer unumstrankten Gewalt, sondern auf dem Zusammenwirken und dem Gleichgewicht verschiedener Gewalten ruht.

Auch die „Kreuzzeitung“ und „Zeit“ wenden sich rückblickend auf den Landtag, speziell auf die Schlussrede des Herrn Minister-Präsidenten, deren Schlussatz wieder mit seinen deutlichen Beziehungen den beiden Organen nach der Verschiedenheit ihres politischen Standpunktes Gelegenheit: dort zum Protest, hier zur Bestimmung gibt.

Indem die „Zeit“ bemerkt, daß bei Ablehnung der Finanz-Projekte die Verschiedenheit der Ansichten nur in den Mitteln, in den Wegen, durch und auf welchen den anerkannten Bedürfnissen Befriedigung gewährt werden könne, beruhte, erkennt sie es mit Dank an, daß die Regierung den von der Landesvertretung fundgegebenen Ansichten: durch Einstellung von Eisenbahnbauten und andern gemeinnützigen Anlagen die Mittel zur Befriedigung der finanziellen Bedürfnisse zu gewinnen — eine verneinende Antwort unter Hinweis auf „die Erinnerungen vaterländischer Geschichte und den darin ausgeprägten Charakter der preußischen Verwaltung“ entgegen gesetzt hat.

„Der preußische Staat — sagt die „Zeit“ — habe wesentlich dadurch seine Größe errungen und behauptet, daß seine Herrscher, während sie durch eine strenge Sparfamilie die Steuerkraft der Staatsangehörigen schonten, ebenso durch Belebung der Industrie und des Verkehrs dieselbe zu stärken bemüht waren. Diesen traditionellen Grundsätzen untreu zu werden, würde aber doppelt gefährlich in einer Zeit sein, deren materielle Fortschritte und Bedürfnisse in täglich sich vergrößernden Dimensionen zunehmen, welchen zu folgen es mehr als je jeder Anstrengung bedarf.

Die „Kreuz-Ztg.“ dagegen sagt — die Prämisse der Schlussrede ignorirend: „Beide Pflichten (Sparsamkeit und Sorge für die Landeswohlfahrt) stehen nicht im Gegensatz zu einander: durch rechte Sparsamkeit wird ja auch für die Landeswohlfahrt gesorgt, und die Sorge für diese Wohlfahrt wird oft die beste Sparsamkeit sein. Das ist der rechte Staatsmann, der solche Begriffe in ihrer Lebendigkeit aussägt und je nach den Umständen mehr durch Sparen für die Landeswohlfahrt sorgt oder durch Förderung dieser spart. Jede Zeit hat ihre besonderen Bedürfnisse und danach empfange sie ihre Signatur.“

Ungebrigen hat die verflossene Diät, wenn gleich nicht in richtiger Vertheilung ihrer Zeit und Kräfte, doch ein tüchtiges Stück Arbeit überwältigt, indem ihr von der Staatsregierung 40 Gesetz-Entwürfe und Verordnungen vorgelegt worden waren. Von der Staats-Regie-



Sonnabend den 16. Mai 1857.

Nr. 225.

lung zurückgezogen, resp. in der Berathung beanstandet wurden die Gesetz-Entwürfe, betreffend: 1) die Gebäude-Steuere; 2) die Verleihung des Berg-Eigentums und die Bestimmung der Grubenselde für den ganzen Umfang der Monarchie, mit Auschluß der auf dem linken Rhein-Ufer belegenen Landesteile; 3) die Erhöhung des Salzverkaufs-Preises; 4) die Aufhebung des § 14 des Gesetzes über die Besteuerung der Bergwerke vom 12. Mai 1851, und 5) einige Abänderungen wegen Errichtung einer Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820. Von Hause der Abgeordneten wurden abgelehnt die Gesetz-Entwürfe, betr. 1) die Scheidungen und 2) die Abänderung des Art. 107 der Verfassungs-Urkunde. Unerledigt blieben im Hause der Abgeordneten die Gesetz-Entwürfe, betr. 1) die exekutive Beitreibung der direkten und indirekten Steuern, Abgaben und Gefälle in Neu-Borpommern und Rügen; 2) die Bestimmungen über die Grundsteuer in den 6 östlichen Provinzen; 3) das eheliche Güterrecht in der Provinz Westfalen und den Kreisen Rees und Duisburg, und 4) die Anwendung der Vorschriften über den Verkehr auf Kunststraßen auf die Kreise Wetzlar, Erfurt, Schleusingen ic.

Pillniz dürfte Se. Kaiserliche Hoheit Ihrer Majestät der Königin Marie auf Allerhöchstderen Villa bei Wachwitz einen Besuch abstatzen und später hier vielleicht noch das Hoftheater besuchen. — Der kaiserlich russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Wirklicher Geheimer Rath v. Schröder, ist gestern aus Teplitz zurückgekehrt. (Dresden. 3.)

Freiburg, 10. Mai. Gestern traf der Herzog von Bordeaux (Graf Chambord) in Begleitung der Herzoge von Levis und Conde dahier ein. Tags zuvor war der Maquis de la Ferte in Gesellschaft des ehemaligen Präfekten Mallac von Paris angekommen. Der Zweck dieses Zusammentreffens scheint nur eine vertrauliche Befreiung gewesen zu sein, denn der Herzog von Bordeaux kehrte mit seinen Begleitern Abends nach Basel zurück. (Freib. 3.)

Ö ster r e i ch.

Olmütz, 13. Mai. Heut wurden in Folge der allerhöchsten Amnestie sämmtliche politische Arrestanten, 21 an der Zahl, aus den hiesigen Kasernen entlassen.

Ösen, 13. Mai. Wegen Erkrankung der Prinzessin Gisela ist die erste allerhöchste Befreiung um 10 Tage verschoben, weitere Festivitäten in Pesth-Ösen aber sind vorläufig eingestellt.

Pesth, 13. Mai. Se. Majestät der Kaiser, welcher vorgestern Abends um 11 Uhr, nachdem er bis halb 11 Uhr dem Balle im deutschen Theater beigewohnt hatte, nach Wien abgereist war, ist gestern Abend um 12 1/2 Uhr wieder hier eingetroffen; jedoch sind die allerhöchsten Herrschaften nicht, wie es ursprünglich bestimmt war, nach Tabor abgereist, sondern man hat, einer Krankheit wegen, von welcher die junge Erzherzogin Gisela befallen worden, die Reise auf zehn Tage ausgeschoben. Die Kunde von diesem Zwischenfall verbreitete sich wie ein Lauffeu durch die Stadt, und zogen die Bewohner Pesth-Ösens zu Fuß und zu Wagen vor die Burg, um Nachrichten über das Befinden der kleinen Erzherzogin einzuziehen. Es soll wahrhaft rührend sein, mit welcher angestaltigen Sorge Ihre Majestät die Kaiserin am Bettchen der jungen Prinzessin wacht.

An dem Tage, wo Se. Majestät der Kaiser sich in Wien befand, geruheten Ihre Majestät die Kaiserin zweimal das National-Theater mit Allerhöchster Gegenwart zu besuchen; das erstmal zu Mittag in einem Konzerte, welches der wohlthätige Frauenverein veranstaltete, und Abends, als die beliebte Oper „Ilka“ gegeben wurde. Welchen Eindruck dieser wiederholte Besuch des Institutes gemacht hat, das man in magyarischen Kreisen als eines der Vollwerke der Nationalität, ungarischen Sprache und Literatur so gerne zu bezeichnen pflegt, dürfen wir wohl nicht erst noch erwähnen. Man beginnt denn doch nach und nach immer mehr zu der Überzeugung zu kommen, daß das Prinzip Großösterreichs keineswegs unausbleiblich die Folge habe, es müsse aus den einzelnen, Großösterreich bildenden Ländern jedes Nationalitätsgefühl gänzlich verschwinden; man fängt ferner an, zu begreifen, daß es der Regierung keineswegs um ein Germanistren aller Provinzen zu thun sein könnte.

Die heutige „Pesth-Ösener Zeitung“, welche wiederum in zwei Handbillets Sr. Majestät neue Gnadenakte bringt, enthält außerdem noch einen allerhöchsten Gnadenakt, welcher eine erwünschte, und wir dürfen es wohl sagen, auch ersehnte Erläuterung zu dem Amnestie-Erlasse liefert. So sehr der hohe Beweis kaiserlicher Huld und Gnade auch das Gemüth der Ungarn erfreut und beruhigt hatte, so viele Thränen er auch trocknete, es blieb nichts destoweniger doch eine kleine Lücke übrig, da in dem allerhöchsten Erlaß mit keinem Worte jener Kategorie von Individuen gedacht war, die, obwohl nicht gerade am bedeutendsten gravirt, sich doch der Strafe durch die Flucht entzogen hatten und nun im Auslande, entfernt von der Heimat, ein trauriges Dasein führen und sich in Sehnsucht nach den Thieren verzeihen. Diese Lücke erhält nun ihre Aussöhnung durch die Erlaubnis, welche mehreren im Auslande lebenden Individuen ertheilt wurde, straffrei in die kaiserlichen Staaten zurückzukehren zu dürfen. Es ist hiermit der Grundsatz ausgesprochen, daß die im Auslande lebender Flüchtlinge in einem Majestäts-Gefühe an die allerhöchste Gnade appelliren haben, und daß, wo die Schuld nicht eine gar zu groß gewesen, die Zeit des Exils als Sühne der Vergehen angesehen werden darf.

Heute erzählt man sich auch als ein natürlich noch nicht ganz verbürgtes Gericht, daß das National-Theater, ähnlich der Scala in Mailand, einen bedeutenden Zuspruch aus Staatsmitteln erhalten solle, oder daß man es den Großen des Landes freistellen wolle, bei eigenen Fonds, welchen das Theater besitzt, bis auf eine Million zu erhöhen, damit das Institut jederzeit den Standpunkt einnehmen könne den es einzunehmen verdient und berechtigt ist. Welche von diesen beiden Versionen die richtige sein wird, müssen wir abwarten, so wie aber steht fest, daß Ihre Majestät die Kaiserin sehr für das Institut eingetragen zu sein scheint, und sich außerordentlich gut, namentlich gestern in „Ilka“, unterhalten hat. (Presse)

F ran c e i ch.

Paris, 12. Mai. Die Verhältnisse zwischen Frankreich und Russland gestalten sich mit jedem Tage freundschaftlicher, wenigstens in der Darlegung und dem beinahe manierierten Austausch von Artigkeiten und Aufmerksamkeiten. Großfürst Konstantin wird nu auch fünf Tage länger, als es in dem ursprünglichen Reiseprogramm vorgesehen war, in Frankreich verweilen. Gestern sind Depeschen aus St. Petersburg an den Großfürsten hier eingetroffen; darunter auch ein handschreiber des Zaren an den franz. Kaiser, worin erster sich für die berühmte und glänzende Aufnahme bedankt, die sein Bruder auf dem französischen Hofe gefunden. Damit jedoch die Engländer nicht vernachlässigt fühlen mögen in all' diesen zu Ehren des Russenthums veranstalteten Festivitäten, so hat man Sorge getragen, unter den hohen Fremden auch zwei englische Generäle, die Herren Farquharson und Watkin, in Diensten der ostindischen Compagnie, zu den Ho-

« Breslau, 14. Mai. In der gestr. General-Versammlung des stenographischen Vereins nach Stolze wurden die durch Herrn Adam vorgebildeten Herren: Gelsch, Haber, Jonathas, Kirschner, Kny, Langer und Scholz, und ein auswärtige vorbereiterter Herr Lewi als Mitglieder in den Verein aufgenommen. Es wurde beschlossen, auch dieses Jahr den 20. Mai als den Geburtstag Stolze's gemeinschaftlich zu feiern. Den gestrigen Abend sind das Nähere durch Zeitungsannoncen bekannt gemacht worden. Zu den weiteren Anordnungen wurden die Herren Adam und Scholz bestimmt. — Zur Beschaffung der Prämien behufs unsers künftigen stenographischen Wettstreitens ist ein Thaler eingesendet worden, und wäre zu wünschen, daß dies ferner Nachahmung finde. — Außer manchen interessanten Mittheilungen von den stenographischen Vereinen zu Ohlau, Sorau, Chemnitz etc., machte Herr Adam auch dem Vereine bekannt, daß er einen Federmann bekannten Stoff in Stolz'scher und daneben in gewöhnlicher Schrift gefertigt und für die Industrie-Ausstellung behufs der Vergleichung beider Schriften und Empfehlung der ersten eingesandt habe.

Aus der Provinz, 10. Mai. Es mag wohl schwerlich noch ein Land in Europa geben, wo der Wechsel im Grundeigenthum so häufig vorkommt, wie in Schlesien. Die Landgüter sind zur Ware geworden, die immer aus einer Hand in die andere geht, und im Verhältniß zum Ganzen ist die Zahl derselben, die in festem und dauernden Besitz bleiben, eine geringe. Daß dies für das Land keinen Gewinn bringe könne, liegt auf der Hand. Ob es noch lange so fortgehen werde, läßt sich nicht voraussehen. Weniger als in Niederschlesien erstreckt sich dieser Wechsel auf Oberschlesien, und zwar deshalb, weil die Fremden, welche sich in unserm Lande ankaufen, nicht gern dorthin gehen. Freilich ist der Boden daselbst im Allgemeinen kein sonderlich guter, aber dennoch ist er der Verbesserung fähig. In vielen Fällen aber machen die Käufer, die sich dorthin wagen, ein recht gutes Geschäft, wenn sie nämlich so glücklich sind, unterirdische Schäze (Galmi, Eisen-Erz oder Steinkohlen) zu finden. Solche sind in neuerer Zeit an manchen Orten gefunden worden, wo man sie früher nicht gesucht hatte. Wie ungeheuer sich der Preis solcher Grundstücke erhöht, wenn man solche Schäze darauf findet, davon ließen sich eine Menge von Beispiele anführen. So unter andern ist in der Umgegend von Tarnowitz schon mehrfach der Morgen Land — aus welchem man Eisenerz zu holen hoffte — mit 200 bis 500 Thlr. bezahlt worden, der früher höchstens 40 Thlr. galt. Durch die unterirdischen Schäze hat dann auch Oberschlesien eine hohe Bedeutung gewonnen, und gewinnt diese immer mehr, so zwar, daß es hierin gegenwärtig nicht hinter Niederschlesien zurücksteht. Es stellt sich solches gewissermaßen in den Populationsschlitten heraus. Im oppeln Riegerungsbezirk (Oberschlesien) kommen jetzt über 4000 Seelen auf die Quadratmeile, d. h. nicht viel weniger als im breslauer; wogegen im liegnitzer Bezirk bedeutend unter 4000 Seelen kommen. Noch im Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts zählte man in Oberschlesien nicht viel über 2000 Seelen auf die Quadratmeile. Da nun der Ackerbau dort nicht eben zu reichliche Früchte bringt, so sind dieselben sehr gesucht und teurer als in Niederschlesien, weshalb es denn auch lohnt, die Landwirtschaft daselbst mit Verstand und Nachdruck zu betreiben, was aber bis jetzt noch nicht allgemein geschieht. In dieser Beziehung geben denn auch Güterkäufe in Oberschlesien günstige Chancen, vorausgesetzt, daß die Erwerber mit ausreichenden pecuniären Mitteln und mit gründlichen landwirtschaftlichen Kenntnissen ausgerüstet sind. (A. B.)

† Glogau, 13. Mai. [Umgebungen. — Lokales. — Persönlichkeiten.] Mit der vorschreitenden schönen Jahreszeit wird es immer stiller in unseren Dörfern, desto lebhafter außerhalb derselben. Das meiste gute Wetter lockt alle Welt in die freie Natur, und wer erfreute sich nicht gern an dem herrlichen Stande der Früchte und Saaten, welche noch immer zu den besten Hoffnungen berechtigen. Vergangenen Sonntag stand das erste Garten-Konzert im Guttmann'schen Garten statt, und wen die Klänge der Kapelle des 6. Infanterie-Regiments nicht an den Garten selbst fesselten, wer es vorzog, in den schönen Umgebungen und zwischen den in Blüthen prangenden angrenzenden Gärten ein wenig zu lustwandeln, dem konnte es nicht entgehen, daß die Wegeverbesserung nach der neu angelegten Trintquelle im Bauchschen Garten rüdig vorgeschritten, daß die Anlage selbst in ihren Grundrisse fertig ist. Die Trinkbude selbst, so wie die sie umgebenden Park- und Gartenanlagen lassen nichts zu wünschen übrig; Sonne und Schatten vermögen, je nach Erfordern, zu wirken, und wir sehen jetzt um so gespannter der Eröffnung der diesjährigen ersten Kurssaison entgegen. Die Benutzung eines kleinen Orchesters, am besten mit Saiten-Instrumenten, dürfte sich als anregende Belebung für die Brunnenpromenade sicherlich bestens empfehlen. In Ermangelung eines Theaters erfreut der Marionettenspieler Schwiegerling die lachlustige Jugend Glogau's und hat sogar zum Schluß in dem Sommertheater des Schützengartens eine Vorstellung, verbunden mit einem großen Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 18. Infanterie-Regiments,

gegeben. — Wenn wir es immer für unsere erste Pflicht gehalten haben, von jedem Ereignis Alt zu nehmen, welches die Öffentlichkeit mehr oder minder berührt, so werden wir auch in Zukunft von dieser unserer Pflicht, als einem Rechte, Gebrauch machen, unbeherrschbar. Die Auslegung die parteilose Färbung unserer Korrespondenz in lokalen Blättern finden sollte. Den Lesern Ihrer Zeitung aus hiesiger Gegend wird es nicht entgangen sein, wen dieser Pfeil treffen soll. So viel und nicht mehr! Denn mehr sind anonyme Verdächtigungen nicht wert. — Nach dieser Abschweifung sorgen wir in unserem Berichte fort und gedenken, daß der Brückenbau und die Ueberbrückung der ganzen Domvorstadt, welchen die oberschlesische Eisenbahn ausführt und der über eine Million Thaler kosten soll, rüdig vorstretet. Wenn äußere Anzeichen nicht trügen, wird die Bahn zum Herbst fahrbare werden. Das Planum der Bahn nach Lissa ist, so weit wir es übersehen konnten, ziemlich vollendet. Die Bahn läßt den Brückenkopf und das Dorf Zerbau zur Rechten und führt in gerader Richtung dicht bei Moszisz vorüber. Fraustadt erhält einen Bahnhof und wird mit Wollstein mittelst einer Chaussee verbunden. Bei dem Dorfe Zerbau, unmittelbar vor unserer Stadt, fallen neue Anlagen und hohe Kugelfässer sofort in die Augen. Es sind hier nämlich neue Schießstände für die Garnison angelegt und sämtliche Schießstände, neun an der Zahl, durch anmutige Anlagen harmonisch zu einem Ganzen vereinigt. Da die Ausbildung im Schießen zur Zeit Haupsache für unsere Infanterie ist, so war es ein Bedürfnis geworden, die Schießstände in der geschilderten Weise zu vergrößern. In den Parkanlagen befinden sich auch mehrere kleine Schweizerhäuschen zur Ausbewehrung der Utensilien, ferner Brunnen und Eisernen; endlich ein Wachslokal, mir welchem auch eine Restauration vereinigt werden soll, ist zur Zeit noch im Bau begriffen. Die Anlagen werden unter der Leitung des Majors im 18. Inf.-Reg. v. Thümen kultiviert und erfreuen sich der allgemeinsten Anerkennung; dieselben versprechen in Zukunft ein beliebter Zielpunkt für Spaziergänge zu werden. — Die Wiedermahl eines Predigers an der evangelischen Kirche zum „goldenem Schiffchen Christi“ ist noch immer nicht erfolgt, und wissen wir nur, daß am vergangenen Sonntag der Archidiakonus v. Cölln aus Elben eine Probepredigt gehalten hat.

H. Hainau, 14. Mai. [Polizeiliches. — Remonteankauf. — Mutterkorn. — Unterführung der Neuenburger. — Jahrmarkt.] Es mußte seit längerer Zeit mißfällig bemerkt werden, daß einzelne Lehrlinge sich während der Nacht auf den Straßen zeigten, Langböden und andere für sie unpassende Dinge besuchten und dabei Unruh und Störungen verursachten. Die Polizei-Verwaltung erläßt sonst nach den Lehrherren, denen nach § 298 Thl. II. Tit. 8 des ALR, sowie nach dem Ministerial-Reskript vom 28. Septbr. 1845 das Recht event. die Verpflichtung zusteht, widersprüchliche Lehrlinie in den den Eltern vorgeschriebenen Grenzen zu zügigen, die Aufforderung zu einer entsprechenden Beaufsichtigung der Lehrlinge unter Androhung der im § 185 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 festgesetzten Strafen. — Behufs des Ankaufs von Remonten im Alter von 3 bis einschließlich 6 Jahren sind für dieses Jahr für den Riegerungs-Bezirk Liegnitz und die angrenzenden Distrikte nachstehende, früh 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden. Im Monat Mai: in Neumarkt am 9., in Nimptsch am 12., am 13. in Trachenberg und am 29. in Kosten. Im Juni: am 2. in Züllichau, am 3. in Grünberg und am 6. in Rottbus. — Am 29. v. Mts. hat sich in Groß-Janowitz ein der Tollwut verdächtiger Hund gezeigt, zufolge dessen mehrere Dörfer des dorfseitigen Kreises angewiesen worden sind, die erforderlichen Schutzmaßregeln zu veranlassen, und namentlich die Hunde neuen Wochen hindurch an der Kette oder eingesperrt zu halten. — Nachdem unlängst mehrere Personen in Folge des Genusses von Brot, das aus Roggen, welcher in erheblicher Menge mit Mutterkorn gemengt war, bereitet worden, in lebensgefährlicher Weise an der Kriegel-Frankheit erkrankt sind, macht das Königliche Landratsamt die Verkäufer von dergleichen Roggen auf die im § 304 des Strafgesetzbuches vom 14. April 1851 angedrohten Strafen aufmerksam. — Die zu allgemeinen Zwecken der Kreisverwaltung aufzubringenden Kommunalosten betragen auf Grund des für 1857 von der königl. Regierung zu Liegnitz genehmigten Etats für den Kreis 767 Thlr., wozu der hiesige Ort 38 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. die Komune Goldberg 67 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf. beizutragen hat. — Für die Neuenburger haben bis jetzt an das königl. Landratsamt Beiträge geliefert: Graf v. Leditz-Trüschler auf Petrikau 3 Thlr., Frhr. v. Sender und Biran auf Reichst 25 Thlr., Fräulein Vannod daselbst 1 Thlr., Gemeinde Hohendorf 24 Sgr. 8 Pf., Gemeinde Riemberg 1 Thlr., der königl. Kammerherr von Elsner auf Pilgramsdorf 10 Thlr., Dominium Panthenau 10 Thlr., Gemeinde Lobendau 20 Sgr. 11 Pf., Dominium Ober-Adelsdorf 20 Sgr., Gemeinde Ober-Adelsdorf 20 Sgr., zusammen 51 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf., welche Summe durch Berlin zur weiteren Übermittlung abgesendet worden ist. — Der beim

schönsten Frühlingswetter abgehaltene Vieh- und Krammarkt hat sehr viele Verkäufer unbefriedigt gelassen, da die Kauflust eine sehr geringe war und auch wenig ländliches Publikum sich eingefunden hatte, wovon allerdings ein theilweiser Grund in der wenige Tage vorher erfolgten Abbaltung der Jahrmarkte zu Bunzlau, Goldberg, Liegnitz und Klein-Rosenau zu suchen ist. An Waaren war durchaus kein Mangel, nur wenige Buden waren unbefestigt geblieben. Bei einzelnen Kleider- und Pugwaren-Handlungen waren rasche Einfüsse zu beobachten. Die größte Anzahl der fremden Produzenten begab sich auch diesmal schon am Abend des ersten Jahrmarkttages wieder nach Hause, so daß am zweiten bereits ein großer Theil der leeren Buden wieder hinweggeräumt werden konnte. Der am Sonnabend abgehaltene Kopfmarkt dagegen war sehr lebhaft. Auch im Verkehrs auf dem Viehmarkt war große Lauft wahrzunehmen und das meiste aufgetriebene Vieh wurde von den Aufzügen wieder mit nach Hause genommen. Außerdem waren die Preise sehr hoch, so daß Nutztiere mit 50—70 Thlr., gute Ackerpferde mit 90—120 Thlr. bezahlt wurden. An schönen, edlen Pferden war kein Mangel; eben so war kräftiges, großes Rindvieh vorhanden, wovon die fettesten und besten Thiere von hiesigen und auswärtigen Fleischern gefaßt wurden, oft sofort wieder in ander Hände übergingen und bald per Eisenbahn weiter befördert wurden. Dieser Jahrmarkt batte überdem zahlreiche Genüsse im Gefolge. Haben wir auch nicht Herrn Murphy innerhalb unserer Mauern anstaunen und bewundern können, so ist uns doch der Riesenstier „Molly“, 4293 Pfund wiegend, in einer am Viehmarkt befindlichen Scheune vorgeführt worden. Ein an demselben Platze aufgestelltes Carrousel bildete für die jüngere Generation den Mittelpunkt, wohin die erbetenen Jahrmarktsfeste getragen wurden, während in der Stadt in graulichen Räuberhauptmannen einer weiblichen Stimme der „kalabresische Räuberhauptmann“ besungen und unweit davon unter Begleitung eines dissonirenden Peierlastens der Zutritt in ein Wachsfiguren-Kabinett angeregt wurde. Das für denselben Tag annonciert gewesene Konzert des durchreisenden Violinvirtuosen A. Birzel aus Breslau konnte erst am Abende des folgenden Tages stattfinden, wobei sich eine überaus geringe Teilnahme bemerklich mache.

SS Schweidnitz, 13. Mai. [Frühlingswetter. — Nachfahrt auf der Eisenbahn. — Kommunikationswege.] Das erste liebliche Wetter, dessen wir uns am verflossenen Sonntage erfreuten, wurde zu mancherlei Ausflügen in die Nähe und Ferne benutzt. Der Nachmittagszug, der uns in kürzester Zeit nach den Nachbarstädten Reichenbach und Striegau bringt, ist zu solchen Ausflügen besonders einladend. In der Nähe des erstgenannten Ortes ist es die Ulrichshöhe, welche von Jahr zu Jahr mehr in Aufnahme kommt, in der nächsten Umgebung des bezeichneten die bekannten drei Berge, von denen man eine herrliche Aussicht, sowohl nach der Gebirgslandschaft im Süden, als nach der weiter hin sich ausdehnenden Ebene im Norden genießt. Wer am vorigen Sonntage die heitere Witterung benützen wollte, um nach den Striegauer Bergen eine Partie zu unternehmen, und sich da des herrlichen Anblicks der Natur in dem heiteren Frühlings-Schmucke zu erfreuen, hat mit diesem ersten Ausfluge ein kleines Abenteuer mit in den Kaus nehmen und statt mit dem Abendzuge zu gewohnter Stunde mit einem Nachzuge zu ungewohnter Zeit seine Rückkehr antreten müssen. Die Rückinnerung an ein unfreiwilliges, Stundenlanges Verweilen auf dem Bahnhofe der Station Striegau durfte diesem und jenem Passagier, der in seiner Bekleidung für eine solche Nachfahrt keine Vorkehrung getroffen, durch eine Erkältung noch unangenehmer geworden sein. Bekanntlich verspätete sich der von Liegnitz über Jauer und Striegau nach Königszelt abgehende Zug durch einen Unfall, der denselben kurz nach seiner Absfahrt auf dem Übergange von dem Geleise der Bahn nach dem Geleise der Bahn nach hier betroffen, mehrere Stunden. Der Hauptzug, welcher von Waldenburg nach Breslau fährt, hatte den von Striegau kommenden Zug nicht abgewartet, sondern war nach dem Ziel seiner Bestimmung abgefahren. Unsere Lustwandler, welche die Striegauer Berge besucht hatten, kamen, nachdem sich die übrigen manchen Beängstigungen wegen des langen Ausbleibens in später Nacht hingaben, kurz vor der Morgendämmerung hierher zurück.

Die hiesigen Vorwerksbesitzer, deren Felder nördlich von der Stadt ziemlich zerstreut auseinander liegen, beabsichtigen behufs einer neuen Vertheilung und Ausgleichung dieselben im nächsten Herbst zusammenzulegen. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß bei der nach Maßgabe des Territorialbesitzes eines jeden Einzelnen vorzunehmenden neuen Vertheilung der Acker der Fahrweg, welcher von der Fahrstraße, die von hier nach Bünzwitz führt, sich nicht fern von der Stadt nach den Dörfern Säbischdorf und Teichenau abweigt, urbar gemacht werden würde, und daß die, welche nach den genannten Orten fahren oder gehen wollten, gehalten sein sollten, die Fahrstraße, welche nach Würben führt, teilweise zu benutzen. Wegen des zu machenden Umweges und des für den Verkehr dadurch erwachsenden Nachtheiles sollen auf dies Gerücht hin von den genannten Dörfern bereits die nötigen

einfachen Gebote enthalten ist: Du sollst Vater und Mutter ehren. In den Augen der Gelehrten und Gesetzgeber besteht die Vollkommenheit gänzlich in der Ausübung der kindlichen Tugenden und durch Uebertreibung derselben erwirkt man die Heiligkeit. Die Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern beschränken sich nicht auf die Beweise der Achtung, Liebe und Ergebenheit während des Lebens, auch nach dem Tode müssen sie ihnen eine Art Kultus weißen, indem sie auf ihren Gräbern zu gewissen Zeiten des Jahres religiöse Ceremonien feiern. Die Chinesen sind nicht besonders empfindsam, aber sie sorgen amsig dafür, diese Todtentfernung regelmäßig einzuhalten. Als Skeptiker rechnen sie wenig auf die Dankbarkeit ihrer Verwandten, und glauben sich gegen Bergegen nur dann gesichert, wenn ihnen ein Sohn geboren, denn dieser würde sich entzehren, wenn er den Manen seiner Eltern nicht den vorgeschriebenen Kultus erwiese. Die Chinesen wünschen daher nichts sehnlicher, als ein Kind männlichen Geschlechts. Um diesem lebhaften Wunsche zu genügen, erlaubten die Geseggeber und Gelehrten des Reichs der Blumen ein gesetzliches Konkubinat zu Gunsten der Männer, die von ihren Frauen keine Knaben erhielten. Um jedoch deutlich zu beweisen, daß dieses nur eine Duldsung ist, welche an der Familien-Verfassung nichts zu ändern vermag, ist der Sohn der Kontubine für den Vater ein eheliches Kind, auf welches die Leztere durchaus kein Recht hat, während es der Sattin förmlich unterworfen, sie seine Mutter ist und es von ihr erzogen wird. Über die Toleranz artete in Missbrauch aus. Der Hausherr fügte dieser zweiten Frau, mehr seiner Laune als dem Gesetz folgend, noch mehrere Gefährdinnen bei. Heute gibt es keinen Mandarin, keinen Kaufmann, Gutsbesitzer oder wohlhabender Handwerker mehr, der nicht dergleichen hätte. Unter diesen Frauen aber griff die abschrecklichste Sittenverderbnis um sich. Gegen diese Ausschweifungen protestierten nun die Insurgenten von Kuang-Si, halbwilde Räuber; sie haben — wir können uns ohne Uebertreibung so ausdrücken — eine antiwestliche Revolution unternommen. Als ob man ihnen die Ursache der Weiber des Landes geoffenbart hätte, fiel ihr Atem auf die Weiber, die entarteten Urheber der Sittenverderbnis. Sie stürzten sie von dem Rande, welchen sie bekleideten, und machten die Frauen zu niedrigen Sklavinnen; kurz, sie haben die Frauen den Einfluß steuern lassen, welchen sie als seife Dienen erworben hatten. Aber nicht nur wegen dieser Unordnungen steht der Fall des Reichs der Mitte bevor, sondern besonders deshalb, weil der sittliche Gedanke, auf welchem diese Gesellschaft erbaut war, sich von der Menge zurückzieht. Die Er schlaffung der Sitten hat die Achtung vor den Eltern bedeutend vermindert. Die furchtbaren Nebenbuhler eines Chinesen sind seine eigenen Kinder, und diese Leidenschaften haben meistens wenig Achtung vor dem Ge genstande ihrer Eifersucht. China hatte lange als Nation gelebt, weil es Vater und Mutter ehrt; heute wo die Stütze des sozialen Gebäudes gebrochen ist, droht das Gebäude den Einsturz.

Unter den Bewohnern Ostindiens zeichnen sich die im westlichen Theile des Landes, zu Bombay, Baroch, Surat etc. lebenden Parseen, deren Zahl etwa 50,000 Seelen betragen mag, durch Reinheit des Lebenswabes, Bildung, Reichtum und Wohlthätigkeit vortheilhaft aus. Ihr Einfluß ist daher auch weit größer, als man ihrer geringen Anzahl nach zu schließen geneigt sein möchte. Keine anderen Asiaten haben eine so große geistige Verwandtschaft mit den Europäern, wie sie.

Eine Anzahl Parseen hat sich vor Kurzem zu Liverpool und London niedergelassen, um unmittelbar den östlichen Handelsverkehr zu betreiben. Sobald haben sie Briefe nach Bombay gesandt und gebeten, ihre Landsleute möchten ihnen die Söhne nach England nachschicken, da sie denselben ohne Unstot der Eltern eine europäische Erziehung geben lassen wollten. Seit dem Jahre 1851 bekleidet ein Parse die Professor der Mathematik und Naturwissenschaften am elphinstone Kollegium zu Bombay; ein anderer, Ardashir Turfetschi, ist erster Ingenieur und Maschinen-Inspektor in der ostindischen Marine. Die hervorragendste Persönlichkeit aber unter den treffsicheren Leuten des Parsevolkes ist wohl Dschamschedsi Dschitschiboy, geboren im Jahre 1783, der Sohn eines armen, mit alten Flaschen handelnden Parse zu Bombay, ein Mann, der sich einen unermesslichen Reichtum erworben und davon einen Gewinn gemacht hat, wie er vielleicht einzige in der ganzen Weltgeschichte ist. Er hat nicht weniger als eine halbe Million Pfund Sterling für die Bildung der indischen Völkerschaften und zur Althilfe der Leiden der Menschen und Thiere ausgegeben. Nicht minder großartig sind im Verhältniß die von seiner Gemahlin, welche, wie viele andere parisische Frauen, eine europäische Bildung besitzt, gespendete Wohlthaten. Die britische Regierung erboh ihn im Jahre 1842 — es ist dies die erste englische Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum Ritter (Knight). Die Art, wie die Parsen dieses Ereignis verewigten, ist für die Zoroaster-Gläubigen bezeichnend und höchst ebenvoll. Sie sammelten Beiträge zu einer, nach dem gesetzlichen Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum Ritter (Knight). Die Art, wie die Parsen dieses Ereignis verewigten, ist für die Zoroaster-Gläubigen bezeichnend und höchst ebenvoll. Sie sammelten Beiträge zu einer, nach dem gesetzlichen Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum Ritter (Knight). Die Art, wie die Parsen dieses Ereignis verewigten, ist für die Zoroaster-Gläubigen bezeichnend und höchst ebenvoll. Sie sammelten Beiträge zu einer, nach dem gesetzlichen Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum Ritter (Knight). Die Art, wie die Parsen dieses Ereignis verewigten, ist für die Zoroaster-Gläubigen bezeichnend und höchst ebenvoll. Sie sammelten Beiträge zu einer, nach dem gesetzlichen Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum Ritter (Knight). Die Art, wie die Parsen dieses Ereignis verewigten, ist für die Zoroaster-Gläubigen bezeichnend und höchst ebenvoll. Sie sammelten Beiträge zu einer, nach dem gesetzlichen Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum Ritter (Knight). Die Art, wie die Parsen dieses Ereignis verewigten, ist für die Zoroaster-Gläubigen bezeichnend und höchst ebenvoll. Sie sammelten Beiträge zu einer, nach dem gesetzlichen Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum Ritter (Knight). Die Art, wie die Parsen dieses Ereignis verewigten, ist für die Zoroaster-Gläubigen bezeichnend und höchst ebenvoll. Sie sammelten Beiträge zu einer, nach dem gesetzlichen Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum Ritter (Knight). Die Art, wie die Parsen dieses Ereignis verewigten, ist für die Zoroaster-Gläubigen bezeichnend und höchst ebenvoll. Sie sammelten Beiträge zu einer, nach dem gesetzlichen Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum Ritter (Knight). Die Art, wie die Parsen dieses Ereignis verewigten, ist für die Zoroaster-Gläubigen bezeichnend und höchst ebenvoll. Sie sammelten Beiträge zu einer, nach dem gesetzlichen Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum Ritter (Knight). Die Art, wie die Parsen dieses Ereignis verewigten, ist für die Zoroaster-Gläubigen bezeichnend und höchst ebenvoll. Sie sammelten Beiträge zu einer, nach dem gesetzlichen Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum Ritter (Knight). Die Art, wie die Parsen dieses Ereignis verewigten, ist für die Zoroaster-Gläubigen bezeichnend und höchst ebenvoll. Sie sammelten Beiträge zu einer, nach dem gesetzlichen Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum Ritter (Knight). Die Art, wie die Parsen dieses Ereignis verewigten, ist für die Zoroaster-Gläubigen bezeichnend und höchst ebenvoll. Sie sammelten Beiträge zu einer, nach dem gesetzlichen Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum Ritter (Knight). Die Art, wie die Parsen dieses Ereignis verewigten, ist für die Zoroaster-Gläubigen bezeichnend und höchst ebenvoll. Sie sammelten Beiträge zu einer, nach dem gesetzlichen Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum Ritter (Knight). Die Art, wie die Parsen dieses Ereignis verewigten, ist für die Zoroaster-Gläubigen bezeichnend und höchst ebenvoll. Sie sammelten Beiträge zu einer, nach dem gesetzlichen Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum Ritter (Knight). Die Art, wie die Parsen dieses Ereignis verewigten, ist für die Zoroaster-Gläubigen bezeichnend und höchst ebenvoll. Sie sammelten Beiträge zu einer, nach dem gesetzlichen Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum Ritter (Knight). Die Art, wie die Parsen dieses Ereignis verewigten, ist für die Zoroaster-Gläubigen bezeichnend und höchst ebenvoll. Sie sammelten Beiträge zu einer, nach dem gesetzlichen Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum Ritter (Knight). Die Art, wie die Parsen dieses Ereignis verewigten, ist für die Zoroaster-Gläubigen bezeichnend und höchst ebenvoll. Sie sammelten Beiträge zu einer, nach dem gesetzlichen Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum Ritter (Knight). Die Art, wie die Parsen dieses Ereignis verewigten, ist für die Zoroaster-Gläubigen bezeichnend und höchst ebenvoll. Sie sammelten Beiträge zu einer, nach dem gesetzlichen Standes-Erhöhung unter der einheimischen Bevölkerung in Indien — zum R

Schritte gethan worden sein, um ein derartiges Projekt, das, wie Referent glaubt, wohl nicht zur Ausführung kommen dürfte, rückgängig zu machen.

S Münsterberg, 13. Mai. [Prüfungs-Angelegenheit.] Die nächste Kommissions- und Lehrerinnen-Prüfung im biesigen evangelischen Schullehrseminar wird in den letzten Tagen des Monats Juni d. J. stattfinden. 1) Die Kommissionsprüfung den 22. bis 24. Juni d. J. für die außerhalb der Seminare gebildeten Schulamtsbewerber. 2) Die Lehrerinnenprüfung am 26. und 27. Juni d. J. Die Gesuche um Theilnahme an der Lehrerinnen- und Kommissionsprüfung sind bei dem Provinzialschulcollegium spätestens bis zum 11. Juni d. J. einzureichen. Der Termin zur persönlichen Vorstellung bei dem Direktor des Seminars ist für die Kommissionsprüfung auf den 21. Juni, Nachmittags um 6 Uhr, für die Lehrerinnenprüfung auf den 25. Juni Nachmittags um 6 Uhr bestimmt. Das Uebrige wie sonst.

Glaz, 12. Mai. [Thierschau.] Installation des Hrn. Pastor Bärthold zum Superintendenten der Diözese Glaz-Münsterberg. Escher war Glaz der Centralpunkt unserer Grafschaft in jeder Hinsicht; schon früh in der fünften Stunde fand das bunte Leben an, vor den Gasthäusern in der Stadt und Vorstadt standen förmliche Wagenburgen, denn Alles wollte der Thierschau bewohnen. Obgleich es die Nacht hindurch fortwährend geregnet hatte, und es auch noch des Morgens mit schwachem Regen streute, fühlte sich der Pu-Berg mit dichten Menschenmassen; um 8 Uhr eröffnete ein in der Mitte des Platzes auf einer Estrade befindliches Mussthor das Fest. Die betreffenden Prämirungs- und Ankaufs-Kommissionen begannen nun ihre Tätigkeit, welche leicht genug war, da fast durchgängig vorzügliches Vieh auf dem Platze war. Referent glaubt daher, daß die Kommission besser gehan hätte, wenn das zur Verloosung zu laufende Vieh vorher wäre angekauft worden, da die Preise, besonders die für Pferde, sehr hoch waren. Doch sollte wahrscheinlich das Ankaufen der Thiere aus dem Platze recht Viele anlocken, ihr Vieh zur Ausstellung zu stellen. In der That waren die Dominien fast alle vertreten, nicht so die Ruralkaten. Um 10 Uhr wurde zuerst das Gefüse prämiert, es waren 5 Personen. Der Vorsthende des landwirtschaftlichen Vereins, Herr von Johnston auf Rathen, richtete herzliche und ermunternde Worte an dieselben, und überreichte ihnen dann die Prämien. Das Publikum selbst nahm an dieser Prämirung lebhaften Anteil. Sodann formirte sich der Vorbeimarsch der Thiere, wobei gleichzeitig die Prämien ausgeteilt wurden, dieselben bestanden theilweise aus Geld, theilweise aus Fahnen, und nahmen sich die lechteren recht nett aus. Um 12 Uhr begann die Verloosung, nachdem den Tag vorher die Nummern der Loose sowohl als auch die der Gewinne von einer Kommission des Vereins einerseits, andererseits unter Aufsicht eines hiesigen hörbaren Beamten in die Urnen gezählt, versteigert und gehörig aufferviert worden waren, wurden dieselben auf eben diese Weise entsteigert und geöffnet. Zwei Waisenkaben zogen die Nummern, und Mitglieder des Vereins riefen dieselben mit starker Stimme dem Kopf an Kopf stehenden Publikum zu. Bei den 10 Hauptrögen wurde stets von dem Mussthor ein Lutsch geblasen, um 1 Uhr war die Verloosung beendet. Ein im Gasthause „Zum weißen Ross“ arrangirtes Diner vereinigte nun einen Theil der Mitglieder des Vereins. Der Saal war einfach, aber recht sinnvoll dekoriert; der oben erwähnte Vorsthende brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den König in schönen und kräftigen Worten aus und Toast folgte jetzt auf Toast; ein von einem biesigen Literaten verfasstes Tasellied erregte viel Freude. — Ein verehrtes Vereinsmitglied regte eine Sammlung für die hiesigen Armen an, und ergab dieselbe die schöne Summe von 23 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. Gott lohne es den freundlichen Geben!!

Das ganze Fest, welches ein wahres Volksfest genannt werden kann, lief ohne den geringsten Unfall ab, und hinterließ den schönsten Eindruck.

Um 6 Uhr erschien die so sehnüchtig verlangte gedruckte Gewinnliste, wo nun Mancher heiter, aber der grösste Theil traurig gesimmt wurde. Der Verein hatte 4600 Lose ausgegeben, und unter diesen waren 225 Gewinne, freilich Gewinne bis zu der Höhe von 180 Thlr. — bestehend aus Pferden, Rindvieh, Schafen, Leinwand und Ackergeräthen. — Möchte der verehrte Vorstand uns in 2 Jahren wieder so ein Fest bereiten, er würde dadurch den Wunsch der grössern Anzahl der Einwohner der Grafschaft erfüllen.

Gestern Abend um halb 7 Uhr kam der Herr General-Superintendent der Provinz Schlesien, Dr. Hahn, hier an, um die Installation des biesigen Pastor Bärthold zum Superintendenten der Diözese Glaz-Münsterberg zu bewilligen. Abends wurde denselben ein Ständchen gebracht, und eine kleine aber geschmackvoll arrangierte Illumination bewies Sr. Hochewürden die Liebe und Achtung der gläsern Civil-Gemeinde.

Heut um halb 10 Uhr rissen die Glocken die Gemeinde zum festlich geschmückten Gotteshaus, um dreiviertel 10 Uhr erschien der zu Installirende, geführt vom Hrn. General-Superintendenten und dem Hrn. Kommandanten, Obersten v. Toll, ihm folgten die Herren Geistlichen der Diözese, geführt vom biesigen Kirchenrat. — Die zahlreiche Versammlung sang zuerst ein Lied aus dem Gesangbuch, sodann machte der Herr General-Superintendent den Hrn. Pastor Bärthold auf die Pflichten als Superintendent in passenden und kräftigen Worten aufmerksam, ein ansprechender Geistlicher las hierauf mit starker Stimme die Bestallungs-Urkunde vor, und Herr General-Superintendent segnete nun mehr den Superintendent Bärthold. Herr Pastor Ulers hielt das Gebet ab. Ein schöner Gesang erlöste nun vom Thor herab und stimmte die zahlreiche Versammlung noch feierlicher. Herr Superint. Bärthold betrat hierauf die Kanzel und hielt eine dem Tage angemessene herrliche Rede; jedem seiner Worte lauschte die Gemeinde mit sichtlicher Erbauung. Möchte der allmächtige Gott diesen lieben Seelsorger recht lange Jahre der Gemeinde zum Segen wirken lassen.

Oppeln, 14. Mai. [Personalien.] Bei dem Appellations-Gericht zu Ratibor ist der frühere Appellations-Gerichts-Auskultator Carl Adamschek wieder in den Justizdienst aufgenommen worden. Berichtet: der Gerichts-Assessor Lefeldt, aus dem Departement des Kammergerichts und der Auskultator Johann Poletschny aus dem Departement des königlichen Appellations-Gerichts zu Breslau in das biesige Departement. Ausgeschieden: der Referendarius Adolph Drobmig, behuss Übertritts in das Departement des Appellationsgerichts Breslau.

Beim Kreisgerichte zu Beuthen. Ernannt: die Gerichts-Assessoren Guttmann, Sommer und Fränkel zu Kreisrichtern, Guttmann mit der Bestimmung als Gerichtskommissarius in Myslowitz zu fungieren; der Civil-Supernumerar, Aktuar Johann Lukosz zum Bureau-Assistenten.

Beim Kreisgericht zu Kosel. Ernannt: die Gerichts-Assessoren Prößel und Kneusek zu Kreisrichtern.

Beim Kreisgerichte zu Kreuzburg. Ernannt: der Gerichts-Assessor Pfister aus Kosel zum Kreisrichter, vom 1. Mai d. J. und der Bureau-Assistent Klink aus Ratibor zum Kreisgerichts-Sekretär, vom 1. Juli d. J. ab. Berichtet: der Kreisrichter Luck zu Schneidemühl an das Kreisgericht Kreuzburg, vom 1. Mai d. J. ab.

Beim Kreisgericht zu Gleiwitz. Ernannt: der Gefangen-Aufseher Joseph Fischka interimistisch zum Gefangen-Wärter.

Beim Kreisgericht zu Neisse. Entlassen: der Vate und Krektutor Franz Linke zufolge rechtskräftigen Erkenntnisses.

Beim Kreisgericht zu Neustadt. Ernannt: der Gerichts-Assessor Wahlmann zum Kreisrichter; der Civil-Supernumerar, Aktuar I. Klasse, Carl Julius August Beinhorn zum Bureau-Assistenten. Ausgeschieden: der Kreisrichter Gubis wegen seiner Ernennung zum Notarius bei dem Königlichen Stadtgericht zu Berlin.

Beim Kreisgericht zu Oppeln. Pensionirt: der Vate und Krektutor Vincent Janoschek vom 1. August 1857 ab.

Beim Kreisgericht zu Plesz. Ernannt: der Gerichts-Assessor Köcher zum Kreisrichter.

Beim Kreisgericht zu Ratibor. Ernannt: der Gerichts-Assessor Leonhard zum Kreisrichter mit Bestimmung seiner Funktion als Gerichts-Kommissarius zum Kreisrichter vom 1. Mai d. J. ab; die Civil-Supernumerari, Kommissarii I. Klasse Gustav Fuchs aus Ratibor und Carl Feicke aus Plesz zu Bureau-Assistenten.

Beim Kreisgericht zu Rosenberg. Ernannt: der Gerichts-Assessor Gallus um Kreisrichter mit der Bestimmung als Gerichts-Kommissarius zu Lands-

berg zu fungieren. Entlassen: der Vate und Krektutor Mathias Kotott zufolge rechtskräftigen Erkenntnisses.

Beim Kreisgericht zu Groß-Strehlitz. Berichtet: der Kreisrichter Weickert an das Kreisgericht zu Schneidemühl.

1. Aus dem Kreise Pilschütz. Am 11. d. M. wurde in der Gemeinde Pilschütz ein seltes Fest begangen. Der würdige, noch amtierende Lehrer und Organist Herr Schmidt und seine Ehefrau feierten am gedachten Tage das Erinnerungsfest ihres vor 50 Jahren geschlossenen Ehebundes. Bereits am Vorabend des Festtages wurde dem Jubelpaare ein Standes-Gebet gebracht. In den Morgenstunden des Festtages reichten sich an die Glückwünsche der Kinder und Enkel des Jubelpaares, die Gratulationen der Schuljugend und des Dorfvorstandes. Das Jubelpaar begab sich hierauf in Begleitung der versammelten Gäste in das festlich geschmückte Gotteshaus, wo Herr Pfarrer Ullrich ein Hochamt mit Te Deum celebrierte. — Um 2 Uhr fand ein Mahl statt, von allgemeiner Freude und Heiterkeit gewürzt, so dass eine Trennung der Festveranstaltung erst beim Einbruch des Abends erfolgte.

Gleiwitz, 13. Mai. [Schul-Angelegenheit.] — **Vorabend.** Heute wurde die Prüfung an der katholischen Elementarschule, die 3 Tage dauerte, beendet. Die Schule wird von 467 Knaben und 464 Mädchen besucht und besteht aus 11 Klassen mit 11 Lehrern. Es ist das Dreiklassen-System durchweg eingeführt, und zerfällt demnach die ganze Schule eigentlich in 4 dreiklassige Elementarschulen. Es sind 2 obere Knaben- und 2 obere Mädchenklassen, eben so 2 mittlere Knaben- und 2 mittlere Mädchenklassen, und eine untere Knaben-, eine untere Mädchen- und eine von beiden Geschlechtern gemischte Klasse. Da die unteren Klassen alle übersättigt sind, keine unter 100 Schüler jählt, die gemischt sogar 136, so dürfte wohl bald die Anstellung noch eines Lehrers notwendig erfolgen. Die Klassen haben alle bei diesem System zwei- bis dreijähriges Ziel und werden in mehreren Abtheilungen unterrichtet. Es erschwert dies ungemein die Arbeit der Lehrer, die ohnehin bei dieser großen Anzahl der Schüler — es hat keine Klasse weniger als 60 — nicht leicht ist. Die Lehrer haben dazu mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, unter denen nicht die geringste die des polnischen Elements ist; der Sinn muss da erst mit großer Mühe geweckt und die Sprachorgane unter vielen Anstrengungen für das Deutsche gelenkt gemacht werden. Es erregt daher viele Freude und muss gebührlieb gelobt werden, wenn man sieht, wie in diesen 3 Klassen dennoch alle widerstreitenden Elemente überwunden werden, und die Schüler recht gut geschult, der deutschen Sprache und Christ vollständig fundig und mächtig sind, und auch in den Elementar-Unterrichtsgegenständen Vieles recht tüchtig gelernt haben. Die Aussäße, die während der Prüfung angefertigt wurden, wie die Zeichnungen und Probeblätter, die ausgelegten haben, lisen sich recht befriedigende Resultate. Das Ergebnis der Prüfung war deshalb ein höchst günstiges, und der Herr Schulrevisor sprach sich durchweg lobend aus. Der Fleiß und die Tüchtigkeit sämtlicher Lehrer verdient auch alle Anerkennung.

In der Stadt giebt es also, mit Ausnahme der Mädchenanstalt, nur konfessionelle Schulen. Die Knappschafft an der Hütte allein hatte bisher eine Simultanschule. Dort wird das neue Schulhaus, das seinem Neuhern nach einen höchst angenehmen Eindruck macht, recht bald beendet werden; es dürfte dann aber wohl auch die Trennung der Schüler nach der Konfession erfolgen; wenigstens wird von mancher Seite stark darauf hingewirkt.

Nicht so getrennt sind die Konfessionen, wenn die Schulzeit beendet ist, mit der Schule der Jugend auch die Schule des Lebens, also in der ewigen Ruhestätte. Auf dem Gottesacker da ruhen die sonst getrennten Gläubigen friedlich zusammen. Da der alte Kirchhof übersättigt ist, auch inmitten einer Straße sich befindet, war die Stadtkommune gehörig, einen anderen Platz zu acquiriren, und soll derselbe jetzt umfliedert und ein Leichenhaus darauf gebaut werden. Es ist bereits auch schon ein Termin zur Vergebung der Arbeiten ausgeschrieben. Die beiden Konfessionen bleiben also wieder zusammen. Doch wird es fortan in der Folge gehalten werden, daß man an der einen Seite die Katholiken, an der anderen die Evangelischen bestattet.

Sohrau O.-S., 14. Mai. Es hat vor einigen Monaten die Zeitung berichtet, daß die Stadtverordneten in Gleiwitz der dortigen jüdischen Gemeinde das zum Bau ihres Gotteshauses erforderliche Holz geschenkt haben. Ein solcher Akt anerkennenswerter Municipenz steht in Oberschlesien nicht allein da. Auch von Sohrau ist Ähnliches zu berichten. Es hat nämlich daselbst die Stadtverordneten-Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Kaufm. A. Stern, mit Genehmigung des Magistrats, nicht nur der jüdischen Gemeinde das zur inneren Reparatur ihres Gotteshauses erforderliche Holz geschenkt, sondern auch der evangelischen Gemeinde den auf ihrem Kirchengrundstück hastenden Kanon von 20 Thlr. jährlich für immer erlassen. Möge der wohlwollenden Stadtbehörde die Freude zu Theil werden, die Wohlfahrt ihrer Stadt nach so langer Kalamität recht bald kräftig emporblühen zu sehen.

Notizen aus der Provinz. * Görlig. Am 12. d. M. hatten die Damen des Königin Elisabetvereins eine Verloosung weibl. Arbeiten und anderer Gegenstände im Saale der Stadtverordneten veranstaltet, nachdem die Sachen einige Tage vorher zur Besichtigung ausgestellt worden waren. Der Ertrag war ein ansehnlicher. Der Verein hat im letzten Winter an Armen und Kranken viele Wohlthaten ausgeübt und erfreut sich mit Recht großer Theilnahme. — Unser „Anzeiger“ meldet: „Die städtischen Uniformen vermehren sich; auch der Park-Aufseher erscheint seit einigen Tagen im grünen Waffenrock.“

+ Tost. In letzter Zeit haben herumziehende Zigeuner mehrfache Verbrechen begangen. Die betreffenden Behörden und Beamten werden daher von dem Herrn Landrathe angewiesen, diesem Uebel zu steuern, indem die auswärtigen ausgewiesen und die einheimischen nach ihrer Heimat dirigirt werden. — Die Erhöhung der Werthsäke für das bei der Hornwiek-Akkuranz-Sozialität verschierter Rindvieh macht die Aufnahme eines neuen Viehlastafers vor 1857/58 notwendig. Das Kataster muss bis zum 20. Juni eingereicht sein.

△ Beuthen. In Bezug auf die Rinderpest ist zu melden: daß es möglich gewesen ist, am 3. d. M. in Bielschowitz und am 4. d. M. in Kempczowitz, biesigen Kreises, die Sperrmaßregeln wieder aufzuheben, und somit den befreiten Kreis als von der Rinderpest wieder befreit zu erklären. — Auch im lost-gleiwitzer Kreis ist seit dem 19. v. M. kein neuer Erkrankungs- resp. Sterbefall an der Rinderpest vorgekommen, weshalb nächstens auch dort die Aufhebung der strengen Maßregeln erfolgen wird.

4. Plesz. Nachdem seit 28 Tagen eine Erkrankung an der Rinderpest in dem Orte Wohlan nicht vorgekommen ist, hat der Hr. Landrat die Sperr der infizirten Gehöfte daselbst, sowie die angeordnete Außensperrre wieder ausgehoben. Die übrigen Beschränkungen bleiben natürlich bestehen, so namentlich in Bezug auf den Verkehr mit Österreich. — Am 2. Juli wird der landwirtschaftliche Verein ein Thierschaufest nebst Pferderennen veranstalten.

Handel, Gewerbe und Alterball.

Canth, 13. Mai. [Die Krappkultur in Schlesien.] In den Reihen der schlesischen Handelsgewächse nahm früher die Krappkultur eine wichtige Stelle ein und förderte Wohlstand nach zwei Seiten hin, einmal dem Produzenten und zum andern dem Handel. Leider ist sie in den letzten Jahren so gesunken, daß kaum der achte Theil des früheren produziert wird, während dieselbe namentlich in Frankreich und Holland in dem Grade des Sinkens der schlesischen Kultur an Ausdehnung zugenommen und die hiesige bedeutend überflügelt hat. Geht man auf die Ursachen zurück, so mögen wohl die hohen Preise aller Cerealen der letzten Jahre einen Theil der Schuld tragen, mehr aber die geringe Bodenrente, die um so empfindlicher sich heraussetzt, je mehr das Gewächs als Handelsprodukt im Preise sinkt. Zu wenig Gewicht! ist die allgemeine Klage der Produzenten, ohne darüber nach-

gedacht zu haben, ob wir nicht durch unsere Kulturweise uns eines Selbstverschuldens anzuladen haben. In Grund und Boden und besonderen Witterungsbedingungen die Ursache zu suchen und zu finden, dürfte kein befordernder Grund vorhanden sein, sondern nur in gänzlicher Abschwächung des Gewächses. Untersucht man dasselbe, so zeigen alle seine Theile, daß es wohl geblieben und zu sehr verholzt ist, während es mit Splint gefüllt sein soll, der dem Gewichte zugeht. Ich glaube behaupten zu dürfen, daß nur der ausgezeichnete Krappboden mancher Gegenden Schlesiens und die forsgame Kultur vor gänzlichem Verschwinden das Gewächs bewahrt hat. Was liegt wohl näher, wenn diese Kultur erhalten und gehoben werden soll, als das Gewächs aus Samen zu regenerieren. Ein Blick in die französischen Kulturen hat mich davon sehr bald überzeugt, daß das französische Verfahren, nur aus Samen zu züchten, auch bei uns in Anwendung gebracht werden muß, um so mehr, wenn wir, wie ich hoffen darf, so glücklich sind, selbst Samen aus dem Kraut des Krappes (Keime genannt), das im zweiten Jahre vom Mutterstocke abgezogen, gezüchtet wird, wem möchte die Abschwächung nicht einleuchten? Endlich gebe ich noch zu bedenken, daß der französische Kultivateur nicht über 4 Jahre hinausgeht, seinen selbstgewonnenen Samen auszulegen, sondern frischen Samen aus Neapel oder der Levante einführt, wodurch er immer seine Kultur in ungeschwächter Kraft zu erhalten bemüht ist; während Schlesien niemals daran gedacht hat, seine Keime, wenigstens in gleicher Frist, aus Samen zu regenerieren. Allgemeine Klagen, sowohl von Seiten des Handelsstandes, als auch der schlesischen Krappboden veranlaßten den hochgeehrten landwirtschaftlichen Centralverein für Schlesien, Versuche darin anzustellen zu lassen, aus Samen zu züchten, die sich günstig gestaltet und zu der Hoffnung berechtigen, daß neues Leben der Sache gegeben werden kann. Dadurch ermutigt, ließ der hohe Verein im vorigen Jahre ein ziemlich bedeutendes Quantum Samen aus Smyrna kommen, der an die Provinz zu möglichen Preisen abgegeben und angewandt wurde. Nicht überall stellten sich gleiche Resultate heraus. Dem einen Kultivateur ist es gelungen etwas Vorzügliches erreicht zu haben, einem andern weniger. Alle stimmen aber darin überein, daß die Wurzel viel intensiver ist und mehr in das Gewicht fällt, als die des gewöhnlichen schlesischen Krappes. Was nicht erreicht worden ist, das kann und wird erzielt werden durch Ausdauer. Die eigene Erfahrung ist der beste Lehrmeister. Fehler, die bei der ersten Kultur entweder durch zu tiefes oder zu flaches Einlegen gemacht wurden, wird man bei der diesjährigen Kultur zu vermeiden suchen. Einer der allgemeinsten Fehler ist der, daß der Same zu dünn ausgelegt werden ist. Wenigstens 5 bis 6 Körner müssen in einer Prise bei zwei Zoll Entfernung in Furchen von 1 bis 1½ Zoll Tiefe, je nachdem der Boden feucht oder trocken ist, eingelegt werden, die Furchen selbst nach Art des Keimenlegens einen Fuß von einander entfernt. Die Hand an den Pfug mit neuem Vertrauen! Für Samen hat auch dieses Jahr der hochgeehrte landwirtschaftliche Centralverein gesorgt und offeriert denselben durch die Handlung des Herren Kaufleute Schmidt und Huguenot, Salzgasse Nr. 7 in Breslau, so wie durch mich à Pf. 4 Sgr. Die Keimkraft ist von mir erprobt und wird garantiert. Man braucht 20 Pfund pro Morgen. **G. Pohl,** Provinzial-Instruktor für Karden- und Krappkultur.

Die „Dresdner Blätter“ nennt sich ermächtigt, zu erklären, daß eine formelle Erklärung oder Bescheidung seitens der sächsischen Regierung, daß sie die freie Circulation der Noten derjenigen Banken nicht hindern werde, welche in Leipzig und Dresden Realisations-Gesellschaften errichten, nicht ertheilt worden ist. Die Entschließung derselben über die Circulation fremder Banknoten wird auch jedenfalls im Verordnungsweg und nicht durch Bescheidung einzelner Bank-Direktoren erfolgen. Sie falle aber aus wie sie wolle, so könne von einer Erklärung der Noten solcher Banken, welche gewissen Bedingungen genügen, zur Wehrsetzung, wie sie angeblich in Aussicht gestellt sein soll, in dieser Weise selbstverständlich keine Rede sein.

Breslau, 15. Mai. [Wörter.] Bei sehr mäßigem Geschäft war die Börse heute in außerordentlich guter Stimmung und die meisten Aktien, namentlich Ober-schlesische und Freiburger, wurden zu besseren Preisen eingezogen.

Die günstige Stimmung blieb bis zum Schlusse. In Kreditpapieren wenig Umsatz, nur schles. Banknoten beliebt. Fondi unverändert. Darmstädter, abgest., 108½ bezahlt und Br., Luxemburger 88 Gld., Dessauer 120½ Br., Geraer —, Leipzig —, Meiningen 90 Gld., Credit-Mobilien 120½ Br., Thüringer —, süddeutsche Zeitungsbank —, Coburg-Gothaer —, Commandit-Anteile 111½ bez. und Gld., Posener 100 Gld., Jassyer —, Geraser —, Waaren-Kredit-Aktien 100% Br., Nauenbach 86½ Br., schlesischer Bankverein 95½ bezahlt, Berliner Handels-Gesellschaft 98½ Br., Berliner Bankverein —, Karlsruher —, Elisabethbahnen —, Thüringen —.

S. Breslau, 15. Mai. [Umtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen Mai und Mai-Juni 37½ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 37½ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 38 Thlr. bezahlt und Br., Sept.-Okt. 38—38½ Thlr. bezahlt und Br. Rüböl loco 18% Thlr. Br., pr. Mai 18% Thlr. Br., Sept.-Okt.-Nov. 14% Thlr. Br., Kartoffel-Spiritus Mai und Mai-Juni 10½—10% Thlr. bezahlt, Juni-Juli 11—10% Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 11½—11½ Thlr. bezahlt und Br., Sept.-Okt. 11½ Thlr. Br.

Beilage zu Nr. 225 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 16. Mai 1857.

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung beeihren sich ergeben zu anzeigen: [4342]
v. Wenzky und Petershende,
 Eut. im 4. Husaren-Regiment.
Frau v. Wenzky und Petershende,
 geb. v. Wenzky und Petershende.
 Glambach, den 12. Mai 1857.

Am 14. Mai starb der Lehrer an der königl. Bauschule, der Bildhauer Carl Andreas Mächtig. Wir verlieren an ihm ein eben so thätiges Mitglied der Verwaltung des schlesischen Kunst-Vereins, als wie vielfährigen Theilnehmer an allen künstlerischen Bestrebungen des Vereins selbst. Seit Jahren hat er die hiesigen Kunstaustellungen mit gelungenen Werken seiner Kunst geschmückt, und wir bedauern daher den Verlust eines eben so tüchtigen Künstlers als treuen Mitarbeiters, der sich unsre Liebe und Hochachtung über das Grab hinaus erhalten wird.

Breslau, den 15. Mai 1857. [3716]

Der Verwaltungs-Anschluß des schlesischen Kunst-Vereins.

Nach mehr als halbjährigem schweren Leiden ist der Bildhauer und Lehrer der Kunst-Bau-Handwerkschule, Herr Mächtig, leider heute von uns durch den Tod abgerufen worden. Wir bedauern schmerzlich in ihm einen treuen Kollegen und strebsamen, auch in weiteren Kreisen bekannten u. aneckannten Künstler verloren zu haben. [3708]

Breslau, den 14. Mai 1857.

Das Lehrer-Kollegium.

[4353] **Todes-Anzeige.**
 Es hat Gott gefallen, am 14. d. M. unsern threuen Mitarbeiter, den Bildhauer Herrn Carl Mächtig, nach langwierigem Krankenlager durch den Tod aus unserer Mitte abzurufen. Wir verlieren in demselben einen durch die Liebenswürdigkeit seines Charakters unsern Herzen besonders wert gewordenen Kollegen, seine Schüler einen Lehrer, der ihnen stets in volle Hingabe seine besten Kräfte widmete. Breslau, den 15. Mai 1857.

Das Lehrer-Kollegium der Realschule am Zwinger.

Die Beerdigung des Bildhauer Mächtig findet Sonntag Früh 7 Uhr auf dem reformierten Kirchhofe statt. [4345]

[3714] **Todes-Anzeige.**
 Das unterzeichnete Lehrer-Kollegium erfüllt hiermit die traurige Pflicht, das am 11. d. M. erfolgte Ableben des vor wenig Monaten emeritierten Oberlehrers Hrn. Anton Sabath anzugeben. Hatten wir mit Bedauern den fröhlichen, mühsamen Schulmann, den redlichen Kollegen wegen anhaltender Krankheit früher, als es sein Alter von 62 Jahren erheischt hätte, aus unserer Mitte scheiden sehen, so beklagen wir den, nach kurzer Zeit der Ruhe erfolgten Tod des wackeren Mannes aufseitig und werden sein Andenken im Herzen bewahren.

Breslau, den 14. Mai 1857.

Das Lehrer-Kollegium des königlichen katholischen Gymnasiums.

[3719] **Todes-Anzeige.**
 Auch unser viertes Kind, das heißgeliebte Töchterchen Caroline, hat der Tod in dem zarten Alter von 1½ Jahr uns geraubt. Es starb gestern Abend 6½ Uhr nach kaum zweitägigem Krankenlager an der häutigen Bräun. Unerträglich tief ist unser Schmerz. Nur die Hoffnung auf einstiges Wiedersehen gewährt uns Trost. Sie ruhe sanft!

Breslau, den 15. Mai 1857.

J. S. Bernhold Jr. und Frau.

Heute Nachmittag entschlief sanft im Herrn an Alterschwäche im 84. Lebensjahr der pens. Hauptbuchhalter Herr Friedrich Erler. Seit dem 1. Oktober 1803 hat derselbe als Kassen- und Rechnungsbeamter meinem verft. Vater, mit meinem Hause, mit klarster Umsicht, unermüdlicher Thätigkeit und treuer Anhänglichkeit durch länger als 50 Jahre die erspriesslichsten Dienste geleistet. Nur auf meinen besondern Wunsch, sich in seinem hohen Alter einige Ruhe zu gönnen, schied er vor etwa 2 Jahren aus meinem Dienst, doch nicht aus meiner näckten Nähe. Sein kräftiger Geist verließ ihn nicht bis zu seinem Tode. Als Beamter diente er zum Vorbildstreuer Pflichterfüllung, und nächstdem befrauerte ich mit den Meinigen in ihm einen uns wahrhaft ergebenen Freund. [3706]

Eckendorf, den 13. Mai 1857.

Anton Graf Magnis.

Das am 13. d. Mts. in Folge Typhus erfolgte Ableben des königl. Kreisgerichts-Gefangenen-Inspectors Herrn Wöhniß, beihren sich statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden des im Herrn Entschlafenen mit der Bitte um sileine Theilnahme ergeben zu anzeigen:

Die trauernden Hinterbliebenen.
 Glaz den 14. Mai 1857. [3707]

Die Breslauer Kunstaustellung.
 ist von Vorm. 9 Uhr bis
 Abends 6 Uhr (Rückertplatz im Börsengebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [3596]

Akademischer Musik-Verein.
 Montag den 18. Mai in Kuhns Garten
 Erste Tafel. [3710]

Anfang 7 Uhr. — Der Vorstand.

Dank.
 Mit anerkennungswertester Güte hat Herr Kaufmann A. Plagmann zur Bekleidung von 15 Mädchen aus der Zahl unserer Pflegekinder 115 Berliner Elsen Kleiderstoff geschenkt, wofür wir ihm hierdurch den verbündlichsten Dank sagen. [3721]

Der Verein zur Erziehung hilfloser Kinder.

Eine französische Bonne wird gesucht durch Frau Bahnarzt Sager, Ohlauerstraße Nr. 75. [4873]

Theater-Reperoire.

In der Stadt.
 Sonnabend, 16. Mai. 30. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudiert: „Das Gefängniß.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von St. Benedix. (Doktor Hagen, Hr. Förster, vom Stadt-Theater zu Danzig.)
 Sonntag, den 17. Mai. 31. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Die Räuber.“ Drama in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller. (Franz Moor, Hr. Lehfeld, vom königl. Hoftheater zu München.)

In der Arena des Wintergartens. Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater. Sonnabend, 16. Mai. 3. Vorstellung des Abonnements Nr. III. 1) Konzert der Philharmonie. (Anfang 3½ Uhr.) 2) Zum dritten Male: „Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Neuen-Gasse.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von H. Hahn. Musik von Th. Hauptner. 3) Vorher: „Das Sonntagsräuschen.“ Original-Lustspiel in 1 Akt von W. v. Floto. (Anfang 4½ Uhr.)

[4350] **[Eingesandt.]**

Kosel-Oderberger Eisenbahn.

Einnahme im April 1856 33,799 Thlr.
 April 1857 28,276 "

Mindereinnahme in diesem Jahre 5,523 Thlr.

Mindereinnahme in den ersten drei Monaten dieses Jahres 80,112 "

Mindereinnahme vom Januar bis April d. J. 85,635 Thlr.

Kosel-Oderberger gestern 78½ pEt., heut 67½ pEt.

und binnen 8 Tagen 55 pEt. Alle Eisenbahn-, Bank- und Kredit-Aktien niedriger u. offerirt.

Das ist die Haiffe, die Gesundheit und Dauer verspricht wie einige Börserberichterstatter und gleichzeitig Hausspekulanten sie auspuffen haben.

Das Publikum lasse sich nicht wie der verleiten! Monate vergehen noch, ehe an eine Haiffe von Bestand zu denken ist.

Kaufaufen! wer profitieren will!

Kaufaufen! wer Geld verlieren will!

[4351] A. K.

[479] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des am 12. November 1856 hier selbst verstorbenen Handschuhfabrikanten Carl Fritsch zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 12. Juni 1857 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. April 1857 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 2. Juli 1857, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissar, Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Beratungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Er scheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Wimtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anziehen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekannt schaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Fischer und Teichmann zu Sachwaltern vor geschlagen.

Breslau, den 12. Mai 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[480] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Fedor Goehring hier ist der Kaufmann Reinhold Sturm, Graupenstraße Nr. 10 hier zum endgültigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 11. Mai 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[107] **Edictalladung.**

Von dem unterzeichneten königlichen Gerichtsamt ist auf Antrag der beteiligten Erben bezüglich Abwesenheitsvormünder behufs Ermittelung des Lebens oder Todes der in dem angefügten Verzeichnisse genannten abwesenden Personen, in Gemäßheit des Mandats vom 13. November 1779 und des Gesetzes vom 27. Oktober 1834 mit Edictalerau zu verfahren be schlossen worden. Es werden daher nicht nur die abwesenden Bothe, Fährmann, Gebrüder Feurich, Röcher, Knobloch, Kohde, Martin, Richter, Steudtner, Scholze nebst Frau und Tochter und Gebrüder Walther, sondern auch, dafern dieselben oder der eine oder der andere nicht mehr unter der Lebenden sich befinden sollte, deren Erben bei Verlust ihres Erbrechts und ihrer Besitzungen an den Nachlaß der Geschlechter, sowie der Wiedereinthezung in den vorigen Stand, die Abwesenden selbst aber unter Verwarnung, daß sie außerdem für tot erachtet und ihr Vermögen ihren Erben verabschloßt, beziehend

lich sonst den Rechten nach damit werde verfahren werden, andurch edicitaliter et peremtoire vorgeladen, in dem auf

den dreißigsten Juni 1857

anberaumten Amtszeitungstermine

Vormittags 10 Uhr

entweder in Person und da nötig bevormundet, oder durch gehörig legitimire Bevollmächtigte an hiesiger Königlicher Gerichtsamtsstelle zu erscheinen, sich anzusegen, ihre etwaigen Ansprüche gehörig anzumelden und zu beschließen, hieraus mit den Abwesenheitsvormündern und resp. Contradicatores und nach Besinden unter einander rechtmäßig zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen und sodann

den zweitundzwanzigsten Aug. 1857

aber der Bekanntmachung eines Erkenntnisses, welches hinsichtlich der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr vor publicirt erachtet werden wird, sich zu gewärtigen. Im uebrigen haben Auswärtige zur Annahme künftiger Zufertigungen bei 5 Thlr. Strafe gerichtlich legitimire Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu ernennen.

Zittau, am 5. Januar 1857.

Das Königliche Gerichts-Amt.

Abtheil. für Wirtschafts- u. Nachlaßfächten.

Küster, Gerichtsamtmann.

vormund ist der Hausbesitzer Gottlieb Wollmann in Hirschfelde. [3704]

11) Johann Georg und Christian Friederich Walther aus Wittendorf zogen 1812 mit in den Krieg nach Russland, und ist seitdem eine Nachricht über sie nicht eingegangen. Ihr Vermögen besteht in 35 Thlr. hypothekarisch Kapital und 18 Thlr. 10 Ngr. vorbehaltener Ansprüche Abwesenheitsvormund ist der Häusler Christian Gottlieb Walther in Wittendorf.

[40] **Bekanntmachung.**

Das dem Oberamtmann Gustav Gottschalk Kirch gehörige, im Kreise Beuthen O.-S., belegene Rittergut Broslawitz soll am 16. Juli d. Vm. 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle notwendig sub astiert werden.

Das Rittergut Broslawitz ist zum Kredit sowohl als zur Subhaftation auf 47,430 Thaler, ausschließlich des auf 2021½ Thaler ermittelten Materialwerthe der Brennerei ge schäft. Tore und Hypothekenchein können in unserer Botenmeisterei eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger: Graf Siegfried von Frankenberg, der Michael Bowislo und dessen Ehefrau Katharina, geborene Konopka, der Major A. D. Ferdinand von Vogau, Elise Gräfin von Frankenberg, geb. von Vogau, und deren Gatte Graf Louis von Frankenberg, der Holzhändler Joseph Görke, früher in Tarnowitz, ferner die unbekannten Erben der früher in Wartau, Kreis Bunzlau, wohnhaft gewesene Landrath und Rittergutsbesitzer Friedrich Graf von Frankenberg, werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realsforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O.-S., den 2. Januar 1857.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung

[41] **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Mühlenbesitzer Michael Frenzel gehörige, im Kreise Beuthen O.-S., belegene Rittergut Miedar soll am

17. Juli 1857 von V.-M. 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle notwendig sub astiert werden.

Das Rittergut Miedar ist zum Kredit auf 32,747 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., zur Subhaftation auf 33,869 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. landschaftlich abgeschafft.

Tore und Hypothekenchein können in unserer Botenmeisterei eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger: Graf Siegfried v. Frankenberg, Major A. D. Ferdinand von Vogau, Elise Gräfin von Frankenberg, geb. v. Vogau, und deren Gatte Graf Louis v. Frankenberg; der Holzhändler Joseph Görke, früher zu Tarnowitz; ferner die unbekannten Erben des früher zu Wartau, Kreis Bunzlau, wohnhaft gewesenen Landraths und Rittergutsbesitzers Friedrich Graf von Frankenberg, werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realsforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O.-S., den 2. Januar 1857.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung

[42] **Notwendiger Verkauf.**

Das dem Mühlenbesitzer Michael Frenzel gehörige, im Kreise Beuthen O.-S., belegene Rittergut Miedar soll am

17. Juli 1857 von V.-M. 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle notwendig sub astiert werden.

Das Rittergut Miedar ist zum Kredit auf 32,747 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., zur Subhaftation auf 33,869 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. landschaftlich abgeschafft.

Tore und Hypothekenchein können in unserer Botenmeisterei eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger: Graf Siegfried v. Frankenberg, Major A. D. Ferdinand von Vogau, Elise Gräfin von Frank



**Die Kunsthändlung von M. Haneke & Co.,
Junkernstrasse Nr. 13, neben der
golden Gans,**
empfiehlt ihr reiches Lager der so beliebten plastischen Gegenstände,
bestehend in
Statuetten, Büsten, Consolen, Vasen, Blumen- und
Fruchtschalen, Tafelaufsätzen, Blumentöpfen, Schreib-
zeugen, Uhrconsolen, Gartenvasen, Babattensteinen etc.
in Bronze, Eisenbeinmasse und
gebranntem Thon. [3709]

Oberschlesische Eisenbahn.

Wir bringen zur Kenntnis des Publikums, daß höherer Anordnung zu Folge, auf den unter unserer Verwaltung stehenden Bahnen „ordinäres Glas“ nur dann zu der Fracht der ermäßigte Klasse A. befördert wird, wenn der Wosser dazu einen besonderen Wagen nimmt, und auch für den Fall, daß das wirkliche Gewicht der Ladung ein geringeres ist, dennoch für die volle Ladungsfähigkeit des Wagens, also für mindestens 40 Zentner pro Achse die Fracht entrichtet.

Breslau, den 15. Mai 1857. [3723]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Post-Dampfschiffahrt der Hamburg-Brasilianischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Nach Rio de Janeiro,
Southampton, Lissabon, Pernambuco und Bahia anlaufend,
wird expediert:
von Hamburg am 20. Mai,
von Southampton am 24. Mai,
das hamburgsche Post-Dampfschiff
PETROPOLIS, 2000 Tons gross, geführt
von Capt. T. Paulsen.

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage erhältlich
in Hamburg: Knöhr u. Burchardt, Steinhöft Nr. 8,
in Southampton: Croskey u. Co. [3167]

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir dem Herrn
Ferdinand Mockrauer in Breslau
die General-Agentur unserer Gesellschaft für Schlesien übertragen
haben, derselbe die hohe landespolizeiliche Bestätigung in dieser Eigenschaft
erhalten hat und zur Annahme und Vollziehung von Versicherungen durch uns
bevollmächtigt ist. Berlin, im April 1857.

Die Direction der Neuen Transport-Versicherungs- Gesellschaft „Fortuna“

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Annahme
von Versicherungen.

F. Mockrauer, General-Agent.
Breslau. Komptoir: Antonienstraße 10. [4540]

Fauveille-Delebarres, Boulevard Bonne-Nouvelle 10, zu Paris, [2888]

„Patentirte Kautschuk-Kämme“.

Medaille erster Klasse 1855.

Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertroffen; die Fabrik beschäftigt gegenwärtig 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. — In der That verdienen die Kautschuk-Kämme vor allen andern, selbst den Schildkrötkämmen im Gebrauch den Vorzug; an Farbe gleichen sie den Büffelkämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich, und die Zähne halten gleich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. — Zu haben bei allen Hauptparfümeuren u. Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgien, Hollands und ganz Deutschlands.

Französische Cravatten, Shlippe, Wiener Tücher,

als auch die verschiedenartigsten Herren-Garderobe-Artikel, empfiehlt in grösster Aus-
wahl zu den solidesten Preisen! [4535]

B. Hürbe, Ring, Naschmarkt No. 56.

**Größtes Lager
Gemalter Rouleaux**
eigener Fabrik, en gros wie en détail, zu billigen Preisen.
Eduard Rionka, Ring Nr. 42. [3534]

Echten Quedlinburger Zuckerrüben-Samen
von letzter Ernte und unter Garantie der Reinlichkeit offeriren: [4490]
Steinbach und Timme, Herrenstraße 4.

**Pianoforte-Fabrik von
Mager frères,**
Schweidnitzerstraße Nr. 5, [3556]
empfiehlt englische und deutsche Flügel-Instrumente, sowie Pianinos zu soliden Preisen.

Eine Sprit-Fabrik,
mit neuen Apparaten vollständig eingerichtet und mit einer
Destillation und Essig-Fabrik [3657]
verbunden, ist in Berlin billig zu verkaufen. Adressen sind P. Z. Nr. 7, poste restante
Berlin, franco, einzusenden.

Weissen amerikan. Pferdezahn-Mais
offeriren: Opitz u. Savoland, Alte Taschenstraße Nr. 21. [4534]
Zur Besorgung brauchbarer Dienstboten empfiehlt sich: [4518]
A. Hauck, Katharinenstr. 2.

Dresdener Preßhese,
aus reinem Roggen und ohne allen Zusatz, ist
täglich frisch zu haben bei [4485]
C. G. Ossig, Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke 7.

3 Stuben, Küche, Entrée sind für 100 Thl.,
so wie 2 Stuben, Küche, Entrée für 80 Thl.,
nebst Gartenbenutzung zu vermieten und Jo-
hanni zu beziehen. Das Nähere zu erfragen
bei Hrn. Becker, Neustadtstraße 41. [4516]

Fußboden = Glanzlack,

aus der Fabrik des Herrn Franz Christoph in Berlin, in bekannter vorzüglicher Qualität, rein, gelbbraun und mahagoni-
farbig, das Pfund 12 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung, in Flaschen zu 1 und 2 Pfund, in Fässchen von 6, 8, 10 und 12 Pf. [3712]

Bestellungen von auswärts werden prompt und in Fässchen ohne Berechnung der Emballage effektuirt.

S. G. Schwartz, Ohlauer-Straße Nr. 21.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch
A. Bäumer und in Oppeln durch W. Elar:

C. W. Menzel's

(Egl. preuß. Konfessorial- und Schulrat)

[3587] Breslau. Groß, Barth u. Comp. Verlagsbuchh. (G. Jäschmar).

Neuere Geschichte der Deutschen seit der Reformation. 2. Auflage.
I. Band 2 Thl. II. Band 2 Thl. 10 Sgr.
III. Band 2 Thl. 10 Sgr. IV. Band
2 Thl. 20 Sgr. V. Band 2 Thl. 10 Sgr.
VI. Bd., 1. bis 9. Heft 3 Thl.

Ein junger Mann, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, der polnischen Sprache mächtig, welcher längere Zeit in Berlin in einem Eisen-, Stahl- und Kurzwaren-Geschäft servirt hat, sucht in einem ähnlichen Geschäft ein Engagement. Adressen unter Nr. 105 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Zu Bad Landeck, dem Louisensaal gradüber, sind in einem schönen und großen englischen Garten trockne, mit vielen Bäumen und Blumen verzierte, große und kleine herrschaftliche Wohnungen zu vermieten. Das Nähere hierüber im Burgrafen daselbst bei Eduard Hübler, oder bei Hübler u. Sohn in Breslau, Ring 35, 1 Trepp. [3613]

Milch-Verpachtung.

In einem bedeutenden Mühlen-Etablissement ist von 30 bis 40 permanent melkende Kühe die Milch vom 1. Juli an zu verpachten, und eignet sich das Unternehmen besonders für einen Käser, dem auch die nötige Wohnung mit gewährt wird.

Kautionsschägige Pächter, die sich auch über ihre moralische Führung ausweisen können, erfahren das Nähere unter der Adresse K. poste restante Nelsse. [4538]

Aus Gutta-Percha

Haarnadeln, das Dutzend 12 Sgr., empfiehlt: B. K. Schieß, Ohlauerstr. und Ring-Ecke. [3711]

Flick-Heringe, Speck-Bücklinge sind wieder angekommen bei Carl Strafa, Albrechtsstraße 39, der Egl. Bank gegenüber.

Frische Bücklinge, Flickheringe, bei Hermann Strafa, [3720] Junkerstr. 33.

Preise der Cerealien ic. (Amtlich.) Breslau, am 15. Mai 1857.

je nach ord. Waare.

Weißer Weizen 87—93 78 61—64 Sgr.

Gelber dito 85—90 80 66—68 "

Roggen . . . 49—50 48 44—46 "

Gerste . . . 44—46 42 41—41 "

Häfer . . . 28—29 26 23—24 "

Erbsen . . . 41—43 39 35—36 "

Kartoffel-Spiritus 10½ Thl. Gl.

Beachtungswert. [4537]

Eine wohl hergerichtete, ½ Meile von Breslau entfernt gelegene Biegelie (Grund und Boden Eigentum des Kaufhauses) nebst Wohnhaus, Bankett, Plänen und sämlichem Inventarium, ist verhandlungshalber abzubauen, oder von Johanni d. J. ab, unter sehr soliden Bedingungen an einen zahlungsfähigen Käufer zu überlassen. Adressen unter Hause S. L. werden Breslau poste restante erbeten.

G. f. u. ch.

Ein thälerer unverheiratheter Dekonomie-Beamter in den zwanziger Jahren, aus gebildetem Stande, ein Sachse, welcher daselbst die Wirtschaft praktisch erlernt hat und zur Zeit als Beamter in der Lausitz stationirt ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein anderweitiges Engagement. Sein Eintritt kann zum 1. Juni oder später erfolgen. Geehrte Freunde werden freundlich erbettet unter der Hause A. M. # 35 poste restante Niesky in der pr. Oberlausitz. [3705]

Fabian Lewyck, Bäckereibesitzer, Kunzendorf, Kreis Glogau, am 5. Februar 1857.

Nachdem ich bereits am Unterleib und schlechter Verdauung litt, wurde mir gerathen, das magenstärkende Malz-Extrakt-Bier von dem Brauemeister B. Hoff in Breslau, Ring 19, zu trinken. Ich ging darauf ein, und muß mit Freuden bekennen, daß ich jetzt vollkommen gesund bin. Als meine Pflicht halte ich es jetzt, dem Brauemeister Herrn B. Hoff meinen öffentlichen Dank abzustatten; als auch allen Denjenigen, welche an Hämorhoiden und Appetitlosigkeit leiden, oben genanntes Bier zu empfehlen.

Fabian Lewyck, Bäckereibesitzer, Kunzendorf, Kreis Glogau, am 5. Februar 1857.

Nachdem ich längere Zeit an Appetitlosigkeit litt, welche wahrscheinlich Folge von Unterleibskrankheit war, wurde mir von meinen Freunden gerathen, das Hoff'sche Malz-Extrakt-Bier als dazu dienlich, zu trinken. Ich habe dies gethan und fühle mich von meinen Leidern ganzlich bestreift. Ich finde mich demnach veranlaßt, dem Herrn Hoff in Breslau meinen Dank hiermit auszusprechen, und kann es jedem derartig Leidenden der Wahrheit gemäß aufs Beste anempfehlen.

Pavelwitsch bei Sacrau.

Nachdem ich längere Zeit an Appetitlosigkeit litt, welche wahrscheinlich Folge von Unterleibskrankheit war, wurde mir von meinen Freunden gerathen, das Hoff'sche Malz-Extrakt-Bier als dazu dienlich, zu trinken. Ich habe dies gethan und fühle mich von meinen Leidern ganzlich bestreift. Ich finde mich demnach veranlaßt, dem Herrn Hoff in Breslau meinen Dank hiermit auszusprechen, und kann es jedem derartig Leidenden der Wahrheit gemäß aufs Beste anempfehlen.

Jentsch, Wirtschafts-Inspektor.

Eine durchgängig neu und schön gebaute, in frequenter Gegend des Großherzogth. Posen gelegene Wassermühle mit hinreichendem Wasser, 3 Mahlgängen (worunter einer mit französischen Steinen) und einem Graupengänge mit stechendem Borgelege, ist mit 113 Morgen Acker und Wiese in bester Kultur und einschließlich des lebenden und todteten Inventariums Familienverhältnisse halber unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Niemand hat die Güte mitzutheilen der Verwalter des Dom. St. Marien bei Barcin, Kreis Pleschen. [3332]

Schl. Pfdb. Lt. B. 4 98½ B. Ludw.-Bezbach. 4 149½ B.

dito ditto 93½ B. Mecklenburger. 4 57½ B.

Neisse-Brieger. 4 79½ G.

Ndrschl.-Märk. 4 92 B.

Schl. Rentenbr. 4 91½ B.

Posener dito 4 93½ B.

Schl. Pr.-Obl. 4 98½ G.

dito Prior. 4 93 3.

Poln. Pfandbr. 4 93 B.

dito neue Em. 4 93 B.

Pr.-Anl. 1835 4 100 B.

dito 1835 4 100 B.